

Sławomir Kadrow

(Rez.) Almut Schülke, *Landschaften – Eine archäologische Untersuchung der Region zwischen Schweriner See und Stepenitz* (= *Römisch- Germanische Forschungen* 68). Darmstadt/Mainz 2011: Verlag Philipp von Zabern, 359 Seiten, 1CD.

Die besprochene Publikation ist das Ergebnis langjähriger Studien der Autorin, die an der Wende zum 21.Jhs. im Rahmen des Projekts „Schnellinventarisierung“ im Landesamt für Bodendenkmalpflege Mecklenburg- Vorpommern durchgeführt wurden. Das Ziel der Forschungen war die Zusammenfassung und Veröffentlichung der losen und Oberflächenfunde. Die vorliegende Arbeit präsentiert die unter der Leitung vom Professor Alfred Hafner, an der Universität zu Kiel verfasste und zum Druck vorbereitete Dissertation.

Das Buch besteht aus 4 Hauptkapiteln und zahlreichen Unterkapiteln. Darüber hinaus enthält es auch ein kurzes Resümee, das Verzeichnis der im Text zitierten Literatur und 33 Zusammenstellungen der Fundstellen, die ausführliche Informationen über diese Fundstellen, ihre Datierung und ihren Charakter liefern. Hier gibt es auch zwei Anhänge zum Thema: 1) palinologische Forschungen, verfasst von Walter Dörfler und (2) Analyse der Kieselalgen (mikroskopischen Algen) im Rugensee, verfasst von Mirko Dreßler und Thomas Hübner. Die traditionelle Buchform wird durch eine Begleit- CD ergänzt, die einen umfangreichen Katalog der in der Veröffentlichung berücksichtigten Fundstellen enthält.

In der Einführung (*Einführung in das Thema*) setzt sich die Autorin zum Ziel, die archäologischen Studien über die Landschaft der zwischen Schweriner See und Stepenitz gelegenen Gebiete von der Steinzeit bis zum Frühmittelalter zu präsentieren. Sie will die Wechselwirkung zwischen dem Menschen und seiner natürlichen Umwelt über eine längere Zeit hinweg untersuchen. Die Entwicklung, in Anlehnung an das Geoinformationssystem – Software MapInfo, einer reichen Datenbank, ließ die Autorin die Fundstellen aus dem besprochenen Gebiet funktionell und chronologisch klassifizieren und sie vor dem Hintergrund der grundlegenden Elemente der natürlichen Umwelt darstellen. Diese Maßnahmen ermöglichten die Analyse der sich in der Zeit verändernden Nutzungsbedingungen und Strukturierung der Kulturlandschaft. Zu den wichtigsten Zielen der besprochenen

Arbeit gehörten die Nutzung des Forschungspotentials der oft geringschätzten Quellen und loser Funde, die während der Geländeforschungen gewonnen wurden (vgl. die Nutzung derartiger Quellen in der polnischen Archäologie- Kruk 173), wie auch ihre Verknüpfung mit dem während der Rettungsgrabungen und der Investitionsmaßnahmen im Bereich der technischen Infrastruktur freigelegten Fundmaterial.

Zu den bedeutenderen Teilen des rezensierten Bandes gehören auch die Erwägungen über den Forschungsstand auf dem Gebiet der Landschaftsarchäologie in den deutschsprachigen und anglosächsischen Ländern. Die Autorin macht auf die Mehrdeutigkeit des Wortes „Landschaft“ aufmerksam, auf seine Bedeutung im täglichen Leben, in der Kunst (Malerei) und in der Wissenschaft, darunter in der Archäologie.

Im Vergleich zu Großbritannien und zu den skandinavischen Ländern erschien der Begriff „die Landschaftsarchäologie“ in Deutschland relativ spät. Der Begriff stammt aus der Archäologie der anglosächsischen Länder. Diese Bezeichnung betrifft oft die Arbeiten, die noch bis vor kurzem ohne weiteres auf die Siedlungsarchäologie (auch auf die Archäologie der natürlichen Umwelt und Geoarchäologie usw.) bezogen wurden. Die Bezeichnung „Landschaftsarchäologie“ wurde neulich im ganzen Europa beliebt und der Begriff umfasst meistens die Arbeiten, die das Verhältnis zwischen dem Menschen und seiner Umwelt, wie auch dem Menschen und der Landschaft behandeln. Nach Almut Schülke wird das gesteigerte Interesse an die Landschaftsarchäologie durch die Geoinformationssystem- Software begünstigt, die einerseits große Serien von Materialien bearbeiten lässt, andererseits die Visualisierung der gewonnenen Analysenergebnisse erleichtert.

Die Entwicklung der Landschaftsarchäologie ist in England und Skandinavien mit einer anderen Bedeutung des Begriffs „Landschaft“ verbunden, die seinen gesellschaftlichen, kognitiven und mentalen Inhalt hervorhebt. Diese Forschungsrichtung, abgesehen von wenigen Ausnahmen, ist in der deutschen Archäologie bisher so gut, wie unbekannt. Eine der wenigen Arbeiten, die direkt an das Erbe der anglosächsischen Siedlungsarchäologie anknüpft, ist der in einem außerhalb Deutschlands herausgegebenen Zeitschrift erschienene und auf Englisch verfasste Artikel von Alexander Gramsch (Gramsch 1996). Die Hauptthesen dieses Artikels wurden in der erst 2003 in Deutschland veröffentlichten und auf Deutsch geschriebenen Arbeit wiederholt.

Als Gegenpol zur Landschaftsarchäologie erwähnt die Autorin des rezensierten Textes den Programmartikel von Jens Lüning (Lüning 1997). Er schlägt vor, die Beziehungen zwischen dem Menschen und der Umwelt in den sich deutlich unterscheidenden Regionen unter diachronischem Aspekt zu untersuchen. Die Landschaft soll in seiner Kultur- und Umweltvariante erforscht werden. Diese Meinung ist der traditionellen deutschen Siedlungsarchäologie sehr nah.

Im weiteren Teil behandelt Almut Schülke die wichtigeren Arbeiten aus dem Gebiet der Siedlungsarchäologie, Umweltarchäologie, Ökoarchäologie und Geoarchäologie, die die Grundlage für die Entwicklung der Landschaftsarchäologie in Deutschland vorbereitet haben. Sie erwähnt u.a. die Arbeiten von Robert Gradmann und Herbert Jahnkun. Das

Hauptinteresse der erwähnten Forschungstraditionen galt der Expansion des Urmenschen auf bestimmte Teile des Raumes. „Die Landschaft“ wurde dort hauptsächlich unter ökonomischem Aspekt betrachtet.

Das nächste Thema in den Studien über die Landschaftsarchäologie, das die Autorin in Betrachtung nimmt, ist die Zusammenfassung der wichtigsten Elemente der anglosächsischen postprozessualen *landscape archeology*. Sie bezieht sich dabei auf die Arbeiten von Christopher Tilley (z.B. 1994). Sie macht auch auf die Unterscheidung zwischen dem Raum (space) und dem Platz (place) aufmerksam. Viele Plätze konstituieren einen Raum. Der Raum ist also ein ausgebauter Begriff, der gesellschaftlich, kulturell und mental geprägt ist, wobei der Platz sich mehr auf eine konkrete Umwelt bezieht.

Die Krönung des besprochenen Buchteils ist der Versuch, die Landschaften und den Landschaftsraum als den originalen, deutschen Beitrag zur Landschaftsarchäologie zu definieren. Die Autorin gibt sich hier die Mühe, die Traditionen der deutschen Landschaftsarchäologie mit denen der anglosächsischen *landscape archeology* zu verknüpfen. Wundern kann hier das Fehlen jeglicher Bezüge auf die französischen Studien über die Archäologie des Raumes, in denen auf den sog. geographischen Possibilismus und die Hierarchisierung des Raumes aufmerksam gemacht wird. (Vidal de la Blache 1903). Ich denke, dass das Außerachtlassen dieser Forschungstradition einen ungünstigen Einfluss auf die Ergebnisse der ganzen Arbeit geübt hat, vor allem bei der besonders folgeträchtigen Entscheidung für eine ziemlich zufällige Abgrenzung des Forschungsgebietes.

In einem der wesentlichsten Kapitel des Buches *Das Arbeitsgebiet* stellt die Autorin die detaillierte Geschichte und den Forschungsstand auf dem behandelten Gebiet dar. Sie macht einen Quellenüberblick, wobei sie die Quellen nach chronologischen Phasen anordnet. Weiter bespricht sie natürliche Elemente des Landschaftsraumes zwischen Schweriner See und Stepenitz. Hier findet man ausführliche Erwägungen über: die Morphogenese, die Entstehung der Moore, die Böden und über den Relief, die Hydrographie, wie auch über den Einfluss des veränderlichen Wasserspiegels auf den Relief, über die Erosion, über die zyklischen Veränderungen des Wasserstandes, die Veränderungen der Fluss- und Flusslaufbeete, den Einfluss der mittelalterlichen und neuzeitlichen, städtebaulichen Prozesse auf den Zustand der Umwelt, das Klima und über den Einfluss der neuzeitlichen Nutzungsformen des Raumes auf das Arbeitsgebiet.

Im nächsten Kapitel „*Die archäologische Datengrundlage im Arbeitsgebiet: Genese und Zusammensetzung*“ behandelt Almut Schülke die Quellen unter verschiedenen Aspekten: von den in der Urgeschichte genutzten Gegenständen, über die in dem Boden deponierten Objekte, bis zu den in den Museen gesammelten, archäologischen Funden. Um das Wesen des Problems zu begreifen, soll man, ihrer Meinung nach, über die Anfänge des Denkmalschutzes genau reflektieren. Weiter beschreibt sie genau verschiedene Beschaffungs- und Registrierungsmöglichkeiten der archäologischen Quellen. Sie entwickelt das Konzept einer ausführlichen Datenbank und der Möglichkeit, die Geowissenschaftlichen-Software einzusetzen. Sie setzt sich u.a. mit der Repräsentativität der Landkarten der

registrierten Fundstellen auseinander. Getrennt behandelt sie die Rettungsgrabungen im Bereich der Autobahn A20.

Das ausführlichste Kapitel „Prähistorische Landschaften zwischen Schweriner See und Stepnitz“ ist dem Versuch gewidmet, die veränderlichen Relationen zwischen dem Menschen und der Kulturlandschaft zu rekonstruieren. Um das gesetzte Ziel zu realisieren, definiert die Autorin die grundlegenden, analytischen Begriffe: des Raumes, „der archäologischen Zeit und Funktion“ der Fundstelle/ des Siedlungspunktes. Im weiteren Kapitelteil unterwirft sie einer detaillierten Analyse verschiedene Funde und archäologische Objekte (von den losen Einzelfunden, über die Schätze, Kultusstätten, Straßen, bis zu den Siedlungen, Befestigungen, Gräberfeldern, Steinmonumenten/ Megalithen) in den früher unterschiedenen, chronologischen Phasen.

In den weiteren Abschnitten des besprochenen Kapitels werden die Analysenergebnisse angeführt, die die Rolle „des Platzes“ in verschiedenen Zeitabschnitten, vom Mesolithikum bis zum Frühmittelalter behandeln. Hier werden auch die Analysenergebnisse zusammengestellt, die die Lage der archäologischen Fundstellen im Verhältnis zu den grundlegenden Elementen der Topographie, wie auch zu den Böden und zu der Rohstoffbasis erörtern. Auf den folgenden Seiten beschäftigt sich die Autorin mit dem Vergleich der Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Analysen (palinologische Analysen und Analysen der Kieselalgen) mit den Schlüssen, die den archäologischen Forschungen zu entnehmen sind.

Die oben angeführten Studien führen direkt zum wichtigsten Unterkapitel des rezensierten Buches, und nämlich „*Landschaften: Strukturierung, Nutzung und Auffassung des Landschaftsraumes vom Mesolithikum bis in die frühslawische Zeit*“. Zu den wichtigsten Erfolgen des rezensierten Bandes gehört die Identifizierung der Phase, die in die jüngere Bronzezeit fällt und in der auf dem besprochenen Gebiet zu den deutlichsten Wandlungen kommt. Die wichtigsten Veränderungen spiegeln sich als Schwinden der Deponierung im Boden der metallenen Schätze, das Errichten der monumentalen, steinernen Grabanlagen, die Einteilung in eine sepulkrale und Siedlungszone, wie auch das Verwerfen des Brauches, die Feuersteinerzeugnisse an der Oberfläche der Fundstellen zurückzulassen. Die Siedlungen werden jetzt auf den Hügeln angelegt. Die Intensivierung der Siedlungsprozesse geht mit der wachsenden Bedeutung des Getreideanbaus einher.

Das rezensierte Buch ist eine interessante Leistung der Siedlungs- und Landschaftsarchäologie. Almut Schülke versucht in dem Buch die deutschen Traditionen der Siedlungsarchäologie und der anglosächsischen *landscape archeology* bewusst zu verbinden. Um diese Fusion zustande zu bringen bedarf es der Einführung des Begriffs „Landschaftsraum“, der, wie in einer Sammellinse, die natürlichen, ökonomischen und kulturellen Merkmale der Landschaft zusammenscharrt. Eine ziemlich arbiträre und zufällige Wahl des Forschungsgebietes (zwischen Schweriner See und Stepnitz), wie auch das Fehlen einer prähistorisch-geographischen Reflexion über das Problem der Hierarchisierung des Raumes beeinträchtigen, meiner Ansicht nach, die gewonnenen Forschungsergebnisse.

Literatur

- Gramsch A. 1996. Landscape Archaeology: of making and seeing. *Journal of European Archaeology* 4, 19–38.
- Gramsch A. 2003. Landschaftsarchäologie — ein fachgeschichtlicher Überblick und ein theoretisch Konzept. In J. Kunow und J. Müller (Hrsg.), *Landschaftsarchäologie und geographische Informationssysteme. Prognosekarten, Besiedlungsdynamik und prähistorische Raumordnungen* (= *Forschungen zur Archäologie Land Brandenburg* 8). Wünsdorf, 35–54.
- Kruk J. 1973. *Studia osadnicze nad neolitem wyżyn lessowych*. Wrocław.
- Lüning J. 1997. Landschaftsarchäologie in Deutschland — ein Programm. *Archäologische Nachrichtenblätter* 2, 277–285.
- Tilley C. 1994. *A Phenomenology of Landscape. Places, Paths and Monuments*. Oxford.
- Vidal de la Blache P. 1903. *Tableau géographique de la France*. Paris.

Sławomir Kadrow

(rec.) Almut Schülke, *Landschaften — Eine Archäologische Untersuchung der Region zwischen Schweriner See und Stepenitz* (= *Römisch-Germanische Forschungen* 68). Darmstadt/Mainz 2011: Verlag Philipp von Zabern, 359 stron, 1 CD.

Omawiana praca jest owocem wieloletnich studiów podejmowanych przez autorkę w Landesamt für Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern na przełomie XX i XXI w. w ramach projektu „Schnellinventarisierung”, mającego na celu zebranie i udostępnienie znalezisk luźnych i powierzchniowych. Jest to przygotowana do druku dysertacja doktorska, napisana pod kierunkiem prof. Alfreda Haffnera na uniwersytecie w Kilonii.

Książka składa się z czterech głównych rozdziałów, podzielonych na liczne podrozdziały. Ponadto zawiera ona krótkie podsumowanie, wykaz cytowanej literatury, 33 zestawienia stanowisk, dostarczających wszechstronnej informacji na ich temat, wylistowanych wedle różnorodnych kryteriów i 38 map przedstawiających lokalizację wspomnianych stanowisk z uwzględnieniem ich chronologii i charakteru. Znalazły się tu ponadto dwa aneksy poświęcone : (1) badaniom palinologicznym autorstwa Waltera Dörflera oraz (2) analizom okrzemek (mikroskopijnych alg) w jeziorze Rugen autorstwa Mirko Dreßlera i Thomasa Hübenera. Edycja papierowa książki uzupełniona jest obszernym katalogiem uwzględnionych w opracowaniu stanowisk, który znajduje się na załączonej do pracy CD.

W rozdziale wstępnym (*Einführung in das Thema*) Autorka za cel postawiła sobie archeologiczne studia nad krajobrazem obszarów pomiędzy jeziorem Szwerińskim a rzeką

Stepenitz od epoki kamienia do wczesnego średniowiecza. Chciała zbadać relacje między człowiekiem a środowiskiem przyrodniczym w długim odcinku czasu. Stworzenie bogatego banku danych, w oparciu o GISowski program MapInfo, pozwoliło autorce na funkcjonalne i chronologiczne sklasyfikowanie stanowisk z omawianego obszaru oraz ich rzutowanie na tło podstawowych elementów środowiska naturalnego. Działania te umożliwiły analizę zmieniających się w czasie reguł użytkowania i strukturyzacji krajobrazu kulturowego. Do najważniejszych celów omawianej pracy należało spożytkowanie potencjału poznawczego zwykle lekceważonych źródeł, pozyskiwanych w trakcie badań powierzchniowych (por. wykorzystanie tego typu źródeł w polskiej archeologii — Kruk 1973) oraz znalezisk luźnych oraz ich zintegrowanie z materiałem zabytkowym wyeksplorowanym w trakcie badań ratowniczych na inwestycjach „liniowych”.

Do ważniejszych partii recenzowanej pracy należą rozważania nad stanem badań archeologii krajobrazu w krajach niemieckojęzycznych oraz anglosaskich. Autorka zwraca uwagę na wieloznaczność pojęcia „krajobraz”, na jego odmienny status w mowie potocznej, w sztuce (w malarstwie) oraz nauce, w tym w archeologii.

W porównaniu z Wielką Brytanią i krajami skandynawskimi „archeologia krajobrazu” w Niemczech pojawiła się stosunkowo niedawno. Termin ten zaczerpnięty został z archeologii krajów anglosaskich. Często tym mianem określane są prace, które jeszcze niedawno w sposób oczywisty wiązano z archeologia osadnictwa (a także z archeologią środowiska naturalnego, z geoarcheologią itd.). Określenie archeologia krajobrazu stało się ostatnio bardzo popularne w całej Europie i obejmuje ono zwykle prace zajmujące się relacjami człowieka i jego środowiska naturalnego oraz człowieka i krajobrazu. Według Almut Schülke wzmożone zainteresowanie archeologią krajobrazu wspierane jest GIS-owskimi pakietami programów komputerowych, których użycie z jednej strony pomaga w opanowaniu wielkich serii materiałów, a z drugiej strony ułatwia wizualizację rezultatów podejmowanych analiz.

Rozwój archeologii krajobrazu w Anglii i w Skandynawii związany jest z odmiennym rozumieniem pojęcia krajobrazu, w którym nacisk kładzie się na jego wymiary społeczne, kognitywne i mentalne. Ten kierunek badawczy, nie licząc kilku wyjątków, nie zagościł dotychczas w archeologii niemieckiej. Jedną z nielicznych prac nawiązujących wprost do dorobku anglosaskiej archeologii osadniczej jest artykuł Alexandra Gramscha, opublikowany zresztą w języku angielskim w piśmie wydawanym poza Niemcami (Gramsch 1996). Główne tezy tego artykułu zostały powtórzone w języku niemieckim w pracy opublikowanej w Niemczech dopiero w 2003 roku (Gramsch 2003).

Na drugim biegunie archeologii krajobrazu w Niemczech stawia autorka recenzowanej pracy programowy artykuł Jensa Lüninga (Lüning 1997). Proponuje on badać relacje między człowiekiem a środowiskiem w wyraźnie wyróżniających się regionach w ujęciu diachronicznym. Krajobraz powinien być badany w jego wariacie kulturowym i naturalnym. Stanowisko to jest bardzo bliskie tradycyjnej niemieckiej archeologii osadniczej.

W dalszej partii Almut Schülke omawia ważniejsze prace należące do archeologii osadniczej, archeologii środowiskowej, ekoarcheologii oraz geoarcheologii, które na gruncie

archeologii niemieckiej utorowały drogę dla archeologii krajobrazu. Między innymi wspomina w tym miejscu prace Roberta Gradmanna i Herberta Jahnkuna. Głównym punktem zainteresowania wspomnianych tradycji badawczych było „zdobywanie” określonych fragmentów przestrzeni przez pradziejowego człowieka. „Krajobraz” traktowany był tam głównie w kategoriach ekonomicznych.

Kolejnym punktem rozważań autorki na temat archeologii krajobrazu jest streszczenie głównych elementów anglosaskiej postprocesualnej *landscape archaeology*. Odwołuje się przy tym przede wszystkim do prac Christophera Tilleya (np. 1994). Zwraca uwagę na różnicę między przestrzenią (*space*) i miejscem (*place*). Wiele miejsc konstituuje jedną przestrzeń. Przestrzeń jest więc pojęciem bardziej rozbudowanym, nacechowanym społecznie, kulturowo i mentalnie, a miejsce łączy się bardziej z konkretem środowiskowym.

Ukoronowaniem omawianej części pracy jest próba zdefiniowania „krajobrazów” (*Landschaften*) i „przestrzeni krajobrazu” (*Landschaftsraum*) jako oryginalnego, niemieckiego wkładu do archeologii krajobrazu. Autorka stara się tu połączyć tradycje niemieckiej archeologii osadniczej z anglosaską *landscape archaeology*. Dziwić może brak jakichkolwiek odniesień do tradycji francuskich studiów archeologii przestrzeni, w których zwraca się uwagę na tzw. posybilizm geograficzny i hierarchizację przestrzeni (Vidal de la Blache 1903). Myślę, że ignorowanie tej tradycji badawczej niekorzystnie odbiło się na wynikach całej pracy, głównie na poziomie niezwykle istotnej w konsekwencji decyzji dość przypadkowej delimitacji obszaru badań.

W jednym z zasadniczych rozdziałów książki pt. „Przedmiot badań” (*Das Arbeitsgebiet*) autorka szczegółowo przedstawia historię i stan badań na interesującym ją obszarze. Dokonuje następnie przeglądu wszystkich źródeł w podziale na okresy chronologiczne. W dalszej kolejności omawia naturalne elementy przestrzeni krajobrazu między jeziorem Szwerińskim a rzeką Stepenitz. Znalazły się tu szczegółowe rozważania nad morfogenezą, powstawaniem bagien, glebami, rzeźbą terenu i hydrografią oraz wpływem zmienności wysokości lustra wody na rzeźbę terenu, nad erozją, cyklicznymi zmianami poziomu wód, zmianami koryt rzek i cieków, wpływem średniowiecznych i nowożytnych procesów urbanistycznych na stan środowiska, klimatem i wpływem nowożytnych form użytkowania terenu na przedmiot badań.

W kolejnym rozdziale pt. „Podstawy źródłoznawstwa na badanym obszarze: pochodzenie i sposób gromadzenia źródeł” (*Die archäologische Datengrundlage im Arbeitsgebiet: Genese und Zusammensetzung*) Almut Schülke omawia źródła na różnych poziomach: od użytkowanych w pradziejach przedmiotów, poprzez zdeponowane w ziemi obiekty, do zabytków archeologicznych zalegających w muzeach. Za drogę do zrozumienia istoty rzeczy uważa dokładne przyjrzenie się początkom organizacji ochrony zabytków. Dalej opisuje dokładnie różne sposoby pozyskiwania i rejestracji źródeł archeologicznych. Rozwija koncepcję szczegółowej bazy danych i możliwości wykorzystania GIS-owskich programów komputerowych. Przeprowadza dyskusję m.in. nad reprezentatywnością map zarejestrowanych stanowisk. Osobne miejsce znalazło omówienie prac ratowniczych na autostradzie A20.

Najobszerniejszy rozdział pt. „Pradziejowe krajobrazy między jeziorem Szwerińskim a rzeką Stepenitz” (*Pähistorische Landschaften zwischen Schweriner See und Stepenitz*) poświęcony jest próbom rekonstrukcji zmieniających się relacji człowieka do krajobrazu kulturowego. W celu realizacji tak zamierzonego celu autorka definiuje podstawowe pojęcia analityczne: „przestrzeni”, „czasu archeologicznego” i „funkcji” stanowiska/punktu osadniczego. W dalszych partiach tego rozdziału szczegółowej analizie poddawane są różnego typu znaleziska i obiekty archeologiczne (od pojedynczych znalezisk luźnych, poprzez skarby, miejsca kultu, drogi do osad, umocnień, cmentarzysk i kamiennych monumentów/megalitów) w podziale na wyróżnione wcześniej przedziały czasowe.

W dalszej części omawianego rozdziału przytoczone są wyniki analiz określających rolę „miejsca” (*der Platz*) w różnych przedziałach czasowych, od mezolitu po wczesne średniowiecze. Przytoczone zostały też wyniki analiz położenia stanowisk archeologicznych w relacji do podstawowych elementów topografii oraz do gleb i zasobów surowcowych. Na kolejnych stronach autorka zajmuje się integracją wyników analiz przyrodniczych (palinologicznych i analiz okrzemek) z wnioskami płynącymi z analizy archeologicznej.

Przywołane wyżej studia prowadzą bezpośrednio do najważniejszego podrozdziału całej recenzowanej książki pt. „Krajobrazy: strukturyzacja, wykorzystanie i postrzeganie przestrzeni krajobrazu od mezolitu do okresu wczesnosłowiańskiego” (*Landschaften: Strukturierung, Nutzung und Auffassung des Landschaftsraumes vom Mesolithikum bis in die frühslawische Zeit*). Do ważniejszych osiągnięć recenzowanej pracy należy zidentyfikowanie okresu wyrazistych przemian na badanym obszarze, który został zarejestrowany w młodszym okresie epoki brązu. Zmiany te polegały na zaprzestaniu deponowania skarbów przedmiotów metalowych, budowy monumentalnych, kamiennych założeń grobowych, podziału na strefę osadową i sepulkralną oraz na zaprzestaniu porzucania wyrobów krzemiennych na powierzchni stanowisk. Osady zaczęto wtedy lokować na wyniesieniach. Intensyfikacji procesów osadniczych towarzyszyła deforestacja i zwiększenie roli upraw zbożowych.

Recenzowana książka jest ciekawym osiągnięciem w dziedzinie archeologii osadnictwa i archeologii krajobrazu. Almut Schülke świadomie stara się w niej pogodzić tradycje niemieckiej *Siedlungsarchäologie* i anglosaskiej *landscape archaeology*. Niezbędnym narzędziem podjęcia tego typu fuzji jest wprowadzenie pojęcia *Landschaftsraum*, skupiającego jak w soczewce cechy naturalne, ekonomiczne i kulturowe krajobrazu. Uważam, że w osiągnięciu jeszcze lepszych wyników przeszkodził autorce dość arbitralny i przypadkowy wybór obszaru badań (między jeziorem Szwerińskim a rzeką Stepenitz) i brak prahistoryczno-geograficznej refleksji nad zagadnieniami hierarchizacji przestrzeni.

Sławomir Kadrow
Instytut Archeologii i Etnologii PAN
Ośrodek Archeologii Gór i Wyżyn
ul. Sławkowska 17
31-016 Kraków
slawekkadrow@gmail.com